Epigramme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verhältnisse, rückwärts, in für uns überwundene Stadien, ist nicht, was uns zuerst angeht und bewegt. Um so höher ist die packende Wirkung, und damit das dramatische Talent des Verfassers anzuschlagen.

Wir hoffen, das durchaus lebensfähige Stück werde auch auf andern Bühnen Eingang finden, der Verfasser die grossen Hoffnungen, die er erweckt, erfüllen.

ZÜRICH ROBERT FAESI

□□□

EPIGRAMME

In brevitate robur

SPOTT

Zweierlei musst du mir leisten, dann magst über alles du spotten:
Hasse den hämischen Hohn — spotte des eigenen Spotts!

* * *

NOTWEHR

Achtung! Ein Mittel, den lästigen Hang zum Grossen zu hemmen!
Lehrt die erhab'ne Moral: Klein sein ist menschliche Pflicht!

* * *

FORMALISTFN

So bequem vermeint ihr die silbernen Schalen zu füllen?
Werft ihr auch Aepfel hinein, macht sie kein Silber zu Gold.

* * *

IDEALISIERUNG

Allezeit heissen wir gross, was war, wenn längst es entschwunden.
Gegenwart scheint uns ein Kreis, Kugel wird alles, was war.
Und wuchs hoch der Schmerz, wird höher die bleibende Schönheit.
Stieg aus der Wüste des Leids nicht die Tragödie empor?

* * *

ZUR „PATHOLOGIE" JESU

Schwächlich erscheint es euch heute, wenn Einer die Welt überwunden.
„Ja, wer die Ketten zerriss, ist eben nicht mehr normal."

* * *

KUNST UND KÜNSTLER

Strenge schiltst du die Künstler und lobst ihre dauernden Werke.
Sie sind ein werdender Strom, Kunstwerk ist bleibendes Sein.
Aber dass herrlich die Welle doch schlägt ans Gestade der Schönheit —
Nimmer vermöchte sie das, drängte nicht mächtig die Flut.

* * *

WERTUNGEN

Eifrig verdammt ihr die Grossen, weil sie das Kleine nicht achten,
Die ihr das Kleine zwar lobt, aber das Grosse verkennt.

* * *

PÄDAGOGIK

Fröhlich begegnet den Jungen und ernst, und wirkt ihr nicht Wunder,
Fördert ihr manchmal sie doch; — stets aber fördert ihr euch.

* * *

SELBSTÄNDIGKEIT

Wirklich — ich selber wär' ich nicht mehr, weil ich Hohes verehre?
Seid ihr nur dadurch „Ihr selbst", dass ihr nichts Grösseres kennt?

* * *

WIE DIE KINDER

„Alles ist eitel — du weisst es und freust dich des blühenden Lenzes,
Sonnst dich im sterbenden Herbst, denkst nicht des drohenden Tods!"
— Freilich geniessen wir dankbar die gegenwärtige Gabe,
Immer, solange das Kind nicht in dem Menschen erstarb.

ZÜRICH GOTTFRIED BOHNENBLUST

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750